Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 278 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Montag, den 27. November | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Frage des **Schutzes des Koalitionsrechtes** wird nach der Veröffentlichung des Vorentwurfes zum Strafgesetzbuch in den interessierten Kreisen neuerdings wieder lebhaft erörtert. Wie es scheint, hat dieses Problem, welches früher zu heißen Kämpfen geführt hat, jetzt eine wesentlich engere Gestalt angenommen. Die Wünsche der industriellen Arbeitgeber gehen nicht auf eine Einschränkung des Koalitionsrechtes, sondern nur auf ein Vorgehen gegen die Auswüchse desselben. Es soll nicht den Streiks, sondern nur den sich andauernd mehrenden Ausschreitungen bei Arbeitskämpfen entgegengetreten werden. Es wird darauf hingewiesen, daß in dem § 241 des Vorentwurfs zum Strafgesetzbuch, wonach jeder, der einen anderen durch gefährliche Drohung in seinem Frieden stört, mit Freiheitsstrafe oder Geldstrafe bedroht wird, keine Gefährdung des Koalitionsrechtes oder auch nur eine Bedrohung seiner Ausübung gesehen werden kann. Weder das Koalitionsrecht wird durch Bestrafung von Ausschreitungen gefährdet, noch ist anzunehmen, daß die Arbeitskämpfe durch schärfere Bestrafung der Ausschreitungen abnehmen werden. Es muß erreicht werden, daß sich die Arbeitskämpfe innerhalb des gesetzlichen Rahmens abspielen. Wenn behauptet wird, daß vielfach auch in den Kreisen der Unternehmer Terrorismus geübt werde, so wird dazu bemerkt, daß auch der Unternehmer durch den § 241 getroffen werde. Die Folgen, welche die Streikausschreitungen häufig auch für Unbeteiligte mit sich bringen, lassen auch im Interesse dieser Personen ein Vorgehen gegen diese Ausschreitungen erforderlich erscheinen, ohne daß ein Attentat gegen das Koalitionsrecht beabsichtigt wäre.

Frankreich.

× In der Deputiertenkammer kam es bei der Besprechung einer sozialistischen Interpellation über das **Spitzelwesen der früheren Ministerien** zu stürmischen Szenen. Sehr scharf, mit lärmenden Unterbrechungen, wurde dabei der frühere Ministerpräsident Briand von dem sozialistischen Deputierten Colly angegriffen. Briand erwiderte: „Ich wollte diese Angriffe im Bewußtsein meiner Pflichterfüllung als Minister vollkommen unerwidert lassen. Polizeiagenten brauchte ich nicht zu verwenden. Die sozialistischen Blätter sind voll von Aufreizungen zur Sabotage gewesen. Der Arbeiterstreik hat unter meinem Vorgänger stattgefunden, aber mit diesem erkläre ich mich vollkommen solidarisch. (Lebhafter Beifall.) Der Arbeiterstreik ist nicht provoziert worden, ganz im Gegenteil. Protestieren muß ich gegen die Behauptung, daß ich mich als Chef der Regierung wie ein Bandit benommen habe." Dem Deputierten Colly wurde wegen seiner maßlosen Angriffe, wobei er gegen die früheren Minister Ausdrücke wie „Raubmörder" und „Straßenräuber" gebrauchte, ein Ordnungsruf erteilt. Schließlich sprach sich die Kammer gegen die Sozialisten zugunsten der Regierung aus.

+ In den nächsten Reichsetat ist zur **Förderung von Kleinwohnungen** für Arbeiter und gering besoldete Beamte ein Betrag von vier Millionen Mark eingestellt worden. Das bedeutet eine Verdoppelung der Beträge, die in den letzten beiden Jahren für diesen Zweck zur Verfügung standen. In dieser Erhöhung des Fonds wird man auch ein sichtbares Zeichen der günstigeren Finanzlage des Reichs erblicken dürfen. Bis zum Ablauf dieses Jahres sind insgesamt 41 Millionen Mark für Zwecke der Wohnungsfürsorge aufgewendet. Den höchsten Stand erreichte der Fonds in den Jahren 1904 bis 1906 mit je fünf Millionen Mark. Damals waren die ungünstigen Wohnungsverhältnisse in Wilhelmshaven Anlaß zur Erhöhung des Fonds. In den Jahren 1910 und 1911 konnten infolge der ungünstigen Finanzlage des Reichs nur zwei Millionen jährlich für Wohnungsfürsorge zur Verfügung gestellt werden, trotzdem seit dem Jahre 1909 auf Wunsch des Reichstags der Fonds auch auf die Arbeiter und auf gering besoldete Beamten der Militärverwaltung ausgedehnt wurde. Die Mittel des Fonds werden einmal verwendet zu Darlehen gegen Hypothekenbestellung an gemeinnützige Baugesellschaften und zum Erwerbe von Baugeländen zwecks Vergebung in Erbbaurecht an Baugenossenschaften.

Österreich-Ungarn.

× Im österreichischen Abgeordnetenhause scheint man sich mit den **Schiffahrtsabgaben**, die Deutschland einführen will und für die in Österreich die Elbe in Betracht käme, nach wie vor wenig zu befreunden. Der Abgeordnete Friedmann behauptet in einer Interpellation, daß die Belastung des Schiffahrtsverkehrs auf der Elbe durch Abgaben einen Nachteil nach sich ziehen würde. Er fragt die Regierung, ob sie an dem oftmals ausgesprochenen Grundsatz festhalte, in Wahrung der Interessen von Industrie, Landwirtschaft und Handel an der durch internationale Verträge gewährleisteten Freiheit des Elbverkehrs von Schiffahrtsabgaben unter keinen Umständen rütteln zu lassen.

Italien.

× Wo sich die **italienische Flotte** befindet, weiß eigentlich niemand. Es wird behauptet, daß Italien nach Ablauf eines letzten Ultimatums einen wichtigen Seehandelsplatz der Türkei in Kleinasien angreifen werde. Die Herren in Konstantinopel arbeiten nach wie vor mit großen Worten und erklären, daß an eine Regelung der Tripolisfrage nur gedacht werden kann, wenn die Souveränität der Türkei über Tripolis anerkannt werde. Da Italien aber schon die Annexion ausgesprochen hat, denkt es nicht daran, in diesem Punkte nachzugeben. Es hat jetzt den Vormarsch ins Innere von Tripolitanien beschlossen. Weitere 6000 Mann und die erforderlichen Vorräte sollen abgewartet werden. Die Stärke der Italiener in Tripolis würde dann 50 000 Mann betragen.

Großbritannien.

× Allgemein ist die Rede von einer **Kabinettskrisis**. Ob es wirklich dazu kommen wird, bleibt allerdings abzuwarten. Man nimmt als Grund der Krisis die Schwierigkeiten der Homerulevorlage, vor allem aber die kritische Lage der auswärtigen Politik Englands an, die verschuldet sei durch das Bekanntwerden der Kriegsvorbereitungen zu Land und zur See, zu denen das Kabinett gezwungen gewesen sei, sowie durch die Mängel im Militär- und Flottensystem unter Haldane und MacKenna. Letzterer sei schleunigst abgeschoben worden, doch Haldane sei nicht so leicht wegzubekommen. Sodann sei Grey über die Angriffe der radikalen Partei sehr empfindlich. Wenn seine Erklärung über die auswärtigen Beziehungen am Montag von der Opposition kritisch und von der eigenen Partei kühl aufgenommen werde, würde er sofort demissionieren. Haldane würde vielleicht mit ihm zurücktreten, und MacKenna dürfte in der Pairswürde Trost suchen. Eine Neubildung des Kabinetts könnte dann folgen oder gar eine Parlamentsauflösung. In Regierungskreisen werden diese Meldungen zwar als grundlos bezeichnet, doch wird von liberaler Seite nicht geleugnet, daß die Enthüllungen Hauptmann Fabers, Lord Charles Beresfords und anderer das Kabinett in eine peinliche Lage versetzt haben, und daß der nächste Montag ein kritischer Tag für das Ministerium werden wird.

Serbien.

× In der **Skupschtina** kam es zu erregten Szenen. Die Fortschrittspartei griff den Ministerpräsidenten Milowanowitsch wegen seines angeblichen Börsenspiels während der Annexionskrisis an, und die Nationalisten stellten den Minister des Innern wegen der Ermordung des Gemeindevorstehers von Toplica zur Rede. Die Sitzung verlief sehr erregt und mußte unterbrochen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Nov. Die Zwölfte Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft wurde nach einer eindrucksvollen Kundgebung für den Weiterbau der deutschen Flotte geschlossen.

Königsberg i. Pr., 24. Nov. Die Insassen des in Tilsit aufgestiegenen Ballons „Ostpreußen" sind bei der Landung bei Windau in Rußland von russischen Behörden ohne ersichtlichen Grund verhaftet worden. Es sind Verhandlungen über die sofortige Freilassung im Gange.

Breslau, 24. Nov. In der Disziplinarsache des Pfarrers Lic. Traub fand vor dem schlesischen Konsistorium das erste Verhör statt.

Amsterdam, 24. Nov. Die Zweite holländische Kammer hat mit 53 gegen 34 Stimmen das neue Rekrutierungsgesetz angenommen, durch welches die Zahl der jährlich Eingestellten von 17 500 auf 22 000 Mann erhöht wird.

Tokio, 24. Nov. Der japanische Minister des Auswärtigen, Graf Kamura, ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Er hatte im Auslande studiert, war Gesandter in Korea, Washington und London und Minister des Auswärtigen während des Japanisch-Russischen Krieges. Er unterzeichnete 1905 den Friedensvertrag in Portsmouth.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ein italienischer Mißgriff.

Die italienische Flotte hat mit dem Anhalten des österreichischen Dampfers „Martha Washington" einen Mißgriff begangen, der hoffentlich keine ernsten Folgen hat. Das österreichische Schiff wurde nach der Abfahrt von Patras westlich vom Kap Peloponnes zwischen den Inseln Zante und Kephalonia von einem italienischen Geschwader, bestehend aus 15 bis 20 großen Schiffen, welche nach Südosten fuhren, angehalten. Die Schiffe richteten ihre Scheinwerfer auf die „Martha Washington". Einige Schüsse, welche an dem Bug der „Washington" vorbeigeschossen wurden, gaben dem Dampfer das Signal zum Halten. Nach einem kurzen Verhör, woher das Schiff komme und wohin es fahre, wurde der „Martha Washington" die Erlaubnis erteilt, weiter zu fahren. Das

---

Ein Jahr des Glücks.

3 Novelle von Maria Hellmuth.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Er nickt gleichmütig. „Macht nix. — Hier ist es sehr herrlich und da bleibe ich."

Das charakterisiert so ganz Frank Wood: Hier ist es schön und da bleibe ich! Aber Hetta empfindet die Schmeichelei darin, die ihrer Person gilt, sehr beglückend, und auch ein wenig Schadenfreude läuft mit unter. Mag Hilde Dallwitz mit ihrer Gesellschaft vergebens warten. Diese Hilde, die sich so viel auf ihre Eroberung einbildet und ganz laut damit prahlt.

Sie fängt nun von der bevorstehenden Ruderregatta zu sprechen an; ob ihn das stundenlange Rudern, neben dem Dienst in der Fabrik, nicht ermüde.

Er lacht und streckt seine Arme. „Well! Bis Uhr drei in Fabrik, weiter: sechs Meilen rudern, — jetzt Lawn-Tennisschlagen, zuletzt noch tanzen, bin ich noch nicht müde."

Und als er ihren bewundernden Blick bemerkt, fügt er hinzu, daß sich in den Bergen Schottlands keine Schwächlinge entwickelten.

Sie sieht ihn fragend an: „Schottland?" Ja, das wäre seine eigentliche Heimat, nur der Vater Engländer gewesen, aber früh gestorben und er mit der Mutter wieder nach Schottland gekommen.

„Aber sprecken wir davon nicht," sagt er nun, und ein Schatten legt sich über die bis dahin strahlende Miene seines Gesichts. „Das Hochland ist serr schön, aberr die Menschen hier besser sind. Alle serr gut." Nun lacht er schon wieder und erzählt, daß seine Wirtin, Mrs. Schulz, ihm zu jedem Rudern einen „Stuhl" aufdrängt. Hetta ist erstaunt und findet die Idee absurd. Ein Stuhl sei doch unbequem; — was er damit tue?

„Aufessen!"

Sie ist völlig verblüfft. Endlich nach längerer Debatte, wie er ihr immer wieder einen „Klappstuhl, der mit Butter gestrichen sei," beschreibt, kommt ihr die Erleuchtung, daß er eine Klapp„stulle" meint, und sie lacht, bis ihr die Tränen in die Augen schießen. Er findet ihr Lachen reizend, und wie sie ihm das Mißverständnis erklärt, ist auch seine Heiterkeit groß.

So geht die Unterhaltung noch eine Weile hin.

Hettas Befangenheit ist vollständig geschwunden; sie plaudert wie mit einem alten Bekannten. Er hat etwas unendlich Treuherziges in seinem Wesen, und es ist ihr unmöglich zu glauben, er könne kein gutes Herz besitzen.

Als sie dann auch von den lebenden Bildern — er sagt beharrlich „lebendige Bilder" — sprechen, die an dem Festabend gestellt werden sollen, erkundigt er sich sehr interessiert, in welchem Bilde Hetta mitwirke.

Sie sei noch nicht fest entschlossen, doch ganz ausschließen könne sie sich nicht, — Nanni Brandt plane die „Lorelei" für sie.

„Ah, ist das nicht —? Ich habe gesehen das Bild, auch gehört das Lied singen," entgegnet er lebhaft. Er summt die Melodie vor sich hin. „Well, Miß Rackow, ich habe auch nicht gern wollen, jetzt aber will ich. Wenn Sie sind Lurley, will ich sein der Schiffer im Boot."

Hetta erglüht. Sie erwidert nichts, nur ihre leuchtenden Augen verraten, wie gern ihm sein Wunsch gewährt wird.

In diesem Augenblick hebt die Fabrikuhr zu weithin vernehmbaren Schlägen an.

Hetta springt erschrocken auf. „Schon sieben Uhr, ich muß nach Hause."

„O, warum müssen Sie?" fragt er ganz traurig. „Aber Sie werden wiederkommen hier an die söne Stelle morgen und alle Tage? Sprecken Sie yes — o, ich bitte serr."

Und Hetta will nein sagen, neigt aber, wie unter einem unwiderstehlichen Zwange stehend, bejahend den Kopf.

„Thank you!" Er erfaßt ihre Hand und führt sie ehrfurchtsvoll an seine Lippen. Als er das leise Beben der schlanken Finger spürt, blitzt es für die Dauer einer Sekunde triumphierend in seinen Augen auf.

Also auch sie, die ihm bisher so kalt und zurückhaltend erschienen. Doch sie ist gar reizend und lieblich!

„Miß Rackow, ich möchte macken eine Bitte: Ich hole ein Boot und rudere Ihnen heim."

Hetta sieht ihn ganz erschrocken an und schüttelt den Kopf. „Unmöglich!"

Aber er kann so treuherzig bitten, seine Stimme klingt so schmeichelnd, und das Verlangen, noch länger seine Gesellschaft zu genießen, kämpft mit dem Ueberlegen, „was man zu solch einer Bootsfahrt sagen könne."

„Sie wollten doch zu einer Tennispartie," weicht sie aus.

„No — nicht mehr!" sagt er mit einer wegwerfenden Handbewegung.

„Halten Sie immer so wenig auf Ihre Versprechungen?"

Er schaut sie ernsthaft an. „Da kommt es erst auf an, wem man etwas zugesagt hat," entgegnete er mit starker Betonung.

„Ah, so wenig gilt ihm also Hilde Dallwitz!" jubelte sie in ihrem Innern.

Und zehn Minuten später sitzt sie ihm gegenüber in einem Boot, das wie ein Pfeil durch die, wie flüssiges Gold im Abendschein leuchtende Flut schießt.

Sie schweigen jetzt beide. Er hat seine Aufmerksamkeit auf den Kurs gerichtet, und sie schaut unter halbgesenkten Lidern unverwandt zu ihm hinüber. Sie studiert jeden Zug des edelgeschnittenen, sonnengebräunten Gesichtes, die leuchtend dunklen Augen und den kleinen schwarzen Schnurrbart über fast frauenhaft roten Lippen, und sie glaubt nie ein schöneres Männerantlitz gesehen zu haben.

Ach, immer so weiter gleiten, nichts fühlen, als seine Nähe, — nur weiter, immer weiter bis dorthin, wo die Sonne soeben purpurn untertaucht — hin in die goldene Unendlichkeit.

„O, wie ist so eine Wasserfahrt herrlich!" sagt sie unwillkürlich ihrem Empfinden Worte leihend.

„Ja, serr herrlich! Können Sie auch rudern?"

„Ein wenig — — —"

„O, Sie müssen serr gutt lernen. Wenn die Regatta vorüber ist, gebe ich Unterricht, jeden Tag eine Stunde."

„Wenn Sie nach der Regatta noch daran denken," lächelt Hetta.

„O Miß! Halten Sie, ich bitte, einmal die Ruder."

Sie erfüllt, etwas befremdet, seinen Wunsch.

„Sehen Sie, Miß Rackow," sagt er nun sehr ernsthaft. „Ich lege meine Hände auf dem Herz, Sie sollen wissen, daß ich nicht vergessen werde."

„Thank you, Mr. Wood!" antwortet Hetta, ihre zitternde Erregung hinter einem neckischen Ton maskierend. „Es gilt, ich ernenne Sie zu meinem Lehrmeister."

* * *

Das Interesse, welches die Altenfelder dem in Aussicht stehenden Sommerfest entgegenbrachten, trat fast in den Hintergrund vor dem Ereignis, das auf einmal alle Gemüter beschäftigte. Zu einem „Ereignis" war die Tatsache der Zusammenkünfte zwischen Mr. Wood und Hetta Rackow nämlich aufgebauscht worden. Zuerst nur verstohlen, einer dem andern zuraunend, sprach man jetzt ganz laut und ungeniert davon; die männlichen Kollegen mit dem Zusatz: Es ist doch ein ganz verflixter Kerl, der Mr. Frank! Das weibliche Geschlecht war weniger nachsichtig. Alle — Fräulein Hilde an der Spitze — einten sich in dem mit unverhüllter Schadenfreude zutage tretenden Ausspruch: „Da hat sie sich immer stolz und unnahbar aufgespielt und läßt sich nun auch von dem Allerwelts-

italienische Geschwader entfernte sich dann schnell. An Bord der „Washington" befanden sich 1500 Passagiere, darunter 400 Kajütenpassagiere.

Blockade der Dardanellen?

Die italienische Regierung hat den fremden Mächten weder offiziell noch vertraulich Mitteilung von einer angeblich bevorstehenden Blockade der Dardanellen durch ihre Flotte gemacht, so daß angenommen werden darf, die Absicht einer solchen Aktion, die voraussichtlich Reibungen mit mehreren fremden Mächten nach sich ziehen würde, werde nicht zur Durchführung gelangen. Rußland hat den Einspruch erhoben, daß nach Artikel 3 der Londoner Konvention von 1871 das Schwarze Meer für Handelsschiffe jeder Art geöffnet bleiben muß. Die übrigen Mächte dürften sich dieser Auffassung anschließen.

Die Türkei setzt jedoch die Verteidigungsarbeiten für die Dardanellen fort. Außer etwa 100 Festungsgeschützen sollen 150 Feldgeschütze daselbst zur Aufstellung gelangen. Auch die bedrohten Punkte der kleinasiatischen Küste sollen besser geschützt werden. Wie verlautet, sind nach Smyrna und Dedeagbatsch Maschinengewehre gesandt worden. Die christliche Bevölkerung auf Chios exerziert täglich einige Stunden. Eine größerere Truppenkonzentration erfolgte in Gallipoli.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27 November 1911.

1811 König Maximilian II. von Bayern geb. — 1820 Sozialist Friedrich Engels in Barmen geb. — 1830 Komponist und Pianist Anton Rubinstein in Wechwotynetz geb. — 1848 Bildhauer Ludwig v. Schwanthaler in München gest. — 1851 Vinzenz Prießnitz, Begründer der Wasserheilmethode, in Gräfenberg gest. — 1889 Arzt und Schriftsteller Richard v. Volkmann (Leander) in Jena gest. — 1898 Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Kilchberg gest.

□ **Die Sünde.** Immer neue Völker treten in unser Gesichtsfeld. Die Länder verrücken ihre Grenzen, die Welt wird klein. Einst waren z. B. die Chinesen uns so fremd und fern, daß wir sie wie Wunderwesen von irgendeinem anderen Gestirn ansahen. Jetzt rücken sie uns näher und näher. Zwar noch nicht auf den Leib, aber doch so dicht an uns heran, daß wir uns mit ihrer Art, ihrer Weltanschauung, ihren Vorstellungsinhalten beschäftigen müssen. Wer mit ihnen Handel treiben will, muß notwendig ihre Auffassung von Gut und Böse kennen. Da trifft es sich gut, daß jetzt ein Missionar uns von der chinesischen Anschauung der Sünde erzählt. Er berichtet, daß — um nur ein Beispiel, aber ein bezeichnendes zu nennen, der Diebstahl erst dann als Verbrechen gilt, wenn — der Dieb gefaßt wird! Wir dürfen nicht leugnen, daß auch bei uns wenigstens in leiser Andeutung diese Durchlöcherung der Moral sich bei schärfster Beobachtung erkennen läßt. Aber dieses Verfallzeichen hat doch nicht (und wird niemals haben) die Heiligung des Staates und unserer Gesittung. Der Deutsche hat das Wort in dem Begriff des Gewissens. Mag man als Sünde betrachten, was einmal vor unserem höchsten und dem allgerechten Richter im Himmel nicht bestehen kann von unsern Taten, mag darum die Angst vor einer späten Bestrafung für viele der Zwang zum Wege der Tugend sein, für die Masse eines gesunden Volkes ist das Gewissen der Leiter unseres Werkes. Sünde ist die Tat, die uns vor uns selbst entwürdigt, die uns erniedrigt in unserer Seele, die uns einen Ekel vor uns selbst gibt. Dieses Gefühl mag der Harte in sich ersticken können, mag der Feigling zu vergessen suchen: er wird diese Anstrengungen nur machen, um sich wenigstens nach außen noch den Schein der aufrechten Haltung zu geben. Die Sünde zerbricht uns. Und mag der Häscher nun den Sündhaften fassen oder nicht finden, das Verbrechen findet (wenn auch nicht in der Form der staatlichen Zuchtmittel) seine erschütterndste Sühnung in unserer Seele. Dieses Gewissen heranzuzüchten und immer mehr zu verfeinern, war die Aufgabe einer jahrtausendlangen Kultur- und Erziehungsarbeit. Der Chinese hat die äußere Moral entwickelt. Wir das sittliche Verantwortungsgefühl. Jener sieht nur die Zwecke des Staates. Wir aber suchen die Einheit und Reinheit der Seele.

—* Ziehung 5. Klasse 225. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 25. Nov. 100 000 Mk. auf Nr. 135 059; 15 000 Mk. auf Nr. 7321; 10 000 Mk. auf Nr. 152 684; 5000 Mk. auf Nr. 67 221 108 444 160 976; 3000 Mk. auf Nr. 6581 31 044 39 069 39 283 52 130 54 829 72 586 73 538 75 532 84 738 91 069 95 460 100 163 101 737 102 648 104 599 104 684 112 903 114 261 114 294 121 021 121 648 124 828 128 313 128 821 147 823 153 043 155 113 155 709 157 407 159 715 159 823 164 145 164 854 174 505 183 916 185 812. — Nachmittagsziehung. 10 000 Mk. auf Nr. 54 831; 5000 Mk. auf Nr. 57 585 107 250; 3000 Mk. auf Nr. 7703 7821 19 172 25 422 32 948 44 836 53 824 58 590 64 116 68 082 70 647 74 599 75 766 77 767 87 635 87 995 94 705 96 993 99 273 103 757 114 642 119 316 131 025 135 553 144 712 151 847 158 236 163 874 177 955 178 203 178 237 187 462 188 720.

—* **Ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche?** Prof. Hoffmann an der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart hat ein sicheres Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche entdeckt. Die Versuche ergaben überraschende Erfolge. Die erkrankten Tiere werden in wenigen Tagen vollständig geheilt. Prof. Hoffmann wird in den nächsten Tagen weitere Versuche auf den Gütern des Prinzen von Sachsen-Altenburg unternehmen und Vorträge mit Lichtbildern in verschiedenen Städten Deutschlands halten. — Hoffentlich entspricht diese Meldung die bei vielen Landwirten Freude erwecken wird, den Tatsachen.

—* **Spielplan vom 27. November bis 4. Dezember des Städtischen Theaters in Hagen:** Montag, 27. Nov.: Keine Vorstellung. — Dienstag, 28. Nov., abends 8 Uhr: „Eine Ehe." — Mittwoch, 29. Nov.: Keine Vorstellung. — Donnerstag, 30. Nov., abends 7,30 Uhr: Einmaliges Gastspiel der k. k. Hofopernsängerin Maria Sabia: „Tosca." — Freitag, 1. Dez., abends 8 Uhr: „Die Liebe höret nimmer auf." — Sonnabend, 2. Dez., abends 7 Uhr: „Robert und Bertram." — Sonntag, 3. Dez., nachm. 3.30 Uhr: „Der eingebildete Kranke." Hierauf: „Das Fest der Handwerker." Abends 8 Uhr: „Das Käthchen von Heilbronn."

tourmacher nasführen." An eine ernste Absicht von seiner Seite mochte man eben nicht recht glauben, wenn auch einige darauf aufmerksam machten, daß er sich durch eine bloße Liebelei mit Hetta Rackow leicht die Gunst des Chefs verscherzen könne. Es war doch allgemein bekannt, daß Herr Alten so eine halbe Vormundschaft für Hetta übernommen. Jedenfalls war man sehr gespannt auf den Ausgang der Sache. In der Monotonie der Alltäglichkeit wurde jede Abweichung von dem vorschriftsmäßigen Einerlei der Tageseinteilung nur zu gern als willkommener Unterhaltungsstoff ausgebeutet und das kleinste Vorkommnis bis ins Ungeheuerlichste vergrößert. Und daß die beiden „Schuldigen" so gar keine Notiz nahmen von den teils harmlosen Neckereien, teils mit Bosheit durchsetzten Stichelreden, wurde ihnen erst recht übel vermerkt.

(Fortsetzung folgt.)

+ **Halver,** 26. Nov. Während das Wetter am vorjährigen Totenfeste ein derartiges war, daß den Leuten ein Besuch des Friedhofes fast völlig genommen war durch den Schneesturm und die kolossalen Schneewehen, so war dem heutigen Totenfeste ein herrlicher Wintertag beschert. Hunderte und abermals Hunderte ließen es sich darum auch nicht nehmen, ihrer lieben Verstorbenen zu gedenken, sei es durch Besuch des Gottesdienstes oder durch eine Andacht am Grabe. Schon vor, während und nach dem Gottesdienste sah man zahlreiche Leidtragende hinauspilgern, um am Grabe ein Liebeszeichen in Gestalt ein Kranzes, eines Bouquets u. a. niederzulegen, während am Nachmittage ein Leben von und zum Friedhofe und auf demselben ein Leben und Treiben war, wie wir es nur bei Beerdigungen gewohnt sind. Während man über die Kranzspenden, wie das früher an dieser Stelle schon dagetan, verschiedener Meinung sein kann, das ist gewiß, in dem Niederlegen eines Liebeszeichens am Grabe am Totenfeste herrscht nur e i n e, eine zustimmende Meinung. Wohl dem Volk, das seiner Toten gedenkt; wer seine Toten ehrt, ehrt sich selber. Gar mancher, der das ganze Jahr über der Kirche fernbleibt, der seiner verstorbenen Angehörigen im Drange des Lebens vergessen, der Totensonntag weckt doch Gefühle wach, die im Herzen schliefen, der manchem zu Gemüte führt, daß wir doch zu höherem geboren sind. Manche Träne mag gestern vergossen sein, manchem ist aber auch Trost geworden und das Wort des Dichters zur Wahrheit geworden: „Und am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf."

Arnsberg, 25. Nov. Der Bezirksausschuß setzte den Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen auf den 18. Januar 1912 fest. Letzter Jagdtag 17. Januar.

Gevelsberg, 25. Nov. Zwischen den Stationen Gevelsberg-Nord und Obervogelsang wurde mit einem Stein auf einen Personenzug geworfen, wodurch ein in einem Abteil 2. Klasse sitzender hiesiger Fabrikant leicht verletzt wurde. Leider hat man den Täter bis jetzt noch nicht ermitteln können. — Als unsicherer Heerespflichtiger wurde ein seit einigen Tagen sich hier aufhaltender junger Mann verhaftet, der sich bislang den Behörden nicht gestellt hatte.

Dortmund, 25. Nov. Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch A.-G. hat von der Aktiengesellschaft für Blei- und Zinkfabrikation zu Aachen einen Teil der zur stillgelegten Zeche Lukas gehörigen Grubenfelder erworben und beabsichtigt behufs Aufschließung und Ausbeutung desselben in der Gemeinde Wambel eine Schachtanlage zu errichten. Es sollen zu diesem Zweck bereits Grundankäufe zwischen Wambel und Brackel stattfinden.

Dortmund, 25. Nov. Auf der Münsterstraße ereignete sich ein Zusammenstoß von 2 Fuhrwerken dadurch, daß sich das eine entgegen der Polizeiverordnung im überaus raschen Tempo auf der linken Straßenseite bewegte und nicht nach rechts auswich. Das andere Fuhrwerk wurde stark beschädigt. Der Eigentümer des Letzteren erhob Klage, und behauptete, daß der Schaden durch die Schuld des Leiters des links fahrenden Wagens entstanden sei. Dieser habe bei Anwendung der nötigen Aufmerksamkeit den Zusammenstoß vermeiden können. Der Beklagte bestritt dies. Er sei mit seinem Wagen in mäßigem Tempo gefahren und habe sich auch rechts von den Straßenbahngleisen gehalten, dagegen habe sich das Fuhrwerk des Klägers viel zu rasch und auf der falschen Straßenseite bewegt. Er, der Beklagte, habe gar nicht die Verpflichtung gehabt auszuweichen, weil Kläger unvorschriftsmäßig gefahren sei. Den Letzteren treffe mindestens die gleiche Schuld. Das Landgericht Dortmund hat es für erwiesen erachtet, daß Beklagter entgegen der polizeilichen Vorschrift zu weit nach links gefahren und dem Wagen des Klägers nicht ausgewichen ist und deshalb den ersteren auf Grund des § 823 B.-G.-B. zum Ersatz des Schadens verurteilt.

Finnentrop, 25. Nov. Die Annahme, daß der am letzten Sonntag zwischen hier und Grevenbrück vorgekommene Eisenbahnunfall auf einen Bubenstreich zurückzuführen sei, indem nicht wie erst angenommen, das Felsstück, welches die Ursache der Entgleisung war, von einem vorspringenden Felsen abgestürzt und auf das Gleise gefallen sei, sondern das böswillige Hände es dort hin geschafft hätten, hat sich nicht bestätigt. Die Firma Biggemann ist augenblicklich mit den Abbrucharbeiten des verhängnisvollen Felsen beschäftigt.

Wipperfürth, 25. Nov. Zum Direktor des hiesigen Gymnasiums wurde heute vom Kuratorium Professor Lipphausen aus Mülheim (Rhein) bestimmt.

Köln, 25. Nov. Heute mittag erfolgte in der Volksbadeanstalt in der Antoniterstraße eine schwere Explosion. Im Kesselhause der elektrischen Lichtzentrale explodierte ein Rohr der Dampfzuleitung. Der Heizer wurde auf der Stelle getötet, der Maschinist wurde lebensgefährlich verletzt. Ueber die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nichts ermittelt.

Nah und Fern.

o **Der Wildreichtum der Letzlinger Heide** trat gelegentlich der letzten großen Jagd zutage, die an Stelle der sonst dort stattfindenden Hofjagd abgehalten wurde. An der Jagd nahm teil als Vertreter des Kaisers Prinz Eitel Friedrich, ferner waren dabei u. a. Prinz Albert zu Schleswig-Holstein und die Generäle v. Larisch, v. Krosigk, v. Bonin und v. Egloffstein. Erlegt wurden insgesamt 140 Wildschweine, 101 Schaufler und 88 Stück Mutterdammwild. Prinz Eitel Friedrich brachte 19 Sauen, 16 Schaufler und 17 Stück Mutterwild zur Strecke.

o **Die Untersuchung des Eisenbahnunglückes von Montreuil** hat ergeben, daß das Hochwasser einen Brückenpfeiler unterwühlt hatte, der nach dem Joch zu zusammenstürzte. Die Mitte des Zuges bildeten mehrere Güterwagen. In dem Zug befanden sich etwa 50 Reisende, von denen 30 ertrunken sein sollen. Ein Sonderzug hatte 50 Pioniere und sechs Boote nach Montreuil gebracht. Es gelang, elf Personen, die sich auf das Dach eines Waggons gerettet hatten, mit Lebensmitteln zu versehen und später in Sicherheit zu bringen. Über des Unglück berichtet die „Liberté", daß die Ingenieure schon seit zwei Jahren auf den baufälligen Zustand der Brücke über den Thouetfluß hingewiesen und wiederholt Befürchtungen wegen einer Katastrophe ausgesprochen haben.

o **Kaiserliche Beihilfe zur Renovierung der Burg Hohenzollern.** Bei dem Besuche Kaiser Wilhelms auf der Burg Hohenzollern, den er von Donaueschingen aus in Begleitung des Fürsten Fürstenberg und der Jagdgesellschaft unternahm, wurden natürlich auch die Schäden besichtigt, die das kürzliche Erdbeben an der Burg angerichtet hat. Die Beschädigung des Bischofsturmes erregte das größte Interesse des Kaisers. Im Verlauf der Besichtigung äußerte der Kaiser, daß er zur Behebung der Schäden eine Beihilfe leisten werde.

⊙ **Unschuldige Opfer einer Giftmörderin.** Das Dienstmädchen Franziska Benirschke in Olmütz faßte, um in Alleinbesitz der von ihren Eltern hinterlassenen Erbschaft zu gelangen, den Plan, ihre Schwester Marie zu vergiften, die bei dem Lehrer Zauralek diente. Sie schickte also ihrer Schwester ein Paket mit Süßigkeiten, die sie vorher mit Arsenikpulver bestreut hatte. Als Marie das Paket öffnete und die beiden Kinder ihres Dienstgebers zusahen, gab sie diesen auf ihr Bitten zwei „Mohrenköpfe". Sie selbst aß nur ein Zuckerhörnchen. Beide Kinder erkrankten unter heftigen Vergiftungserscheinungen und starben im Spital. Franziska Benirschke wurde verhaftet.

o **Braunkohlenlager im Kreise Teltow.** Ein Braunkohlenlager von anscheinend großer Mächtigkeit ist bei Großbesten unweit Teupitz erbohrt worden. Ein dortiger Grundbesitzer wollte sich einen Teich für seine Gänse und Enten anlegen. Bei der Ausschachtung stieß man in einer Tiefe von etwas über einem Meter auf Braunkohle, und weitere Bohrungen haben ergeben, daß es sich um eine umfangreiche Lagerung handelt. Auch Nebenbesitzer haben bei Bohrungen denselben Erfolg gehabt. Im nächsten Frühjahr sollen erst umfangreiche Untersuchungen vorgenommen werden.

o **Außerordentlich reiche Heringsfänge** sind in der letzten Woche in der Nordsee gemacht worden. Der Reichtum des Meeres war so groß, daß die Netze wegen Überfüllung zerrissen oder in die Tiefe versanken. Ein Heringslogger drohte sogar zu kentern, da er der Last des Fanges nicht gewachsen war. Ein zur Hilfe herbeigeeilter Logger mußte einen Teil des Fanges übernehmen. Die reichen Fänge werden jedoch keine Verbilligung der Heringe mit sich bringen, da die Fischerei-Gesellschaften beschlossen haben, die vorjährigen Preise zu erhöhen, um wenigstens einen Ersatz für den Verlust an Fangzeug zu haben.

o **Das Opfer einer unsinnigen Wette** wurde in Jugersdorf bei Wilthen in Sachsen der 30 Jahre alte Zimmermann Stephan. Er hatte gewettet, daß er imstande sei, innerhalb einer halben Stunde einen Liter Kornbranntwein zu trinken. Bald nachdem St. das genannte Quantum vertilgt hatte, verfiel er in Bewußtlosigkeit, aus der er nicht wieder erwachte.

Zwischen Hochofen und Förderturm.

Originalschilderungen aus dem rhein.-westf. Industriebezirk.

Von **A. E. Edward.**

Ein Bild der rheinisch-westfälischen Montanindustrie ist nicht so leicht gezeichnet. Denn das Thema ist wahrhaft unerschöpflich! Ein paar Zahlen werden einen Begriff von seinem Umfang geben. Der rheinisch-westfälische Industriebezirk förderte 1908 85 Millionen Tonnen Kohle im Wert von 943½ Millionen Mark. Das ist etwas weniger als das Dreifache der gleichzeitigen oberschlesischen und mehr als das Sechsfache der Saarproduktion. Er zählte 162 Gruben, durch die über 300 000 Bergleute, deren Familienangehörige eingerechnet also mehr als eine Million Menschen ihre Nahrung fanden. An diese Million Menschen gingen mehr als eine halbe Milliarde Mark an Löhnen usw. Zu gleicher Zeit brannten im Ruhrgebiet 96 Hochöfen, gegenüber 73 an der Saar und in Lothringen und 32 in Oberschlesien. Für den Geschäftsumfang der großen Montangesellschaften als Beispiel folgende Angaben: Die „Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft" mit dem Sitz in Dortmund (Generaldirektor Robert Müser) bilanzierte 1910 mit etwa 183 Millionen Mark bei 7 Prozent Dividende. Die Fusionsbilanz der „Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft" (Hugo Stinnes) schloß mit 194½ Millionen Mark. Die „Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft" (Emil Kirdorf) schloß am 31. Dezember 1909 in Soll und Haben mit 307½ Millionen Mark. Die Jahresrechnung des „Phönix, Aktiengesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb zu Hörde" (Generaldirektor Baurat Beukenberg) bilanzierte am 30. Juni 1910 mit rund 200 Millionen Mark. Die Bilanz von Friedr. Krupp A.-G. schloß ebenfalls am 30. Juni 1910 mit nahezu 490 Millionen Mark.

Das sind die Daten für einige große Aktiengesellschaften, als Andeutung der Summen, mit denen der Boden hier gedüngt ist. Das Land ist eigentlich eine riesige Großstadt mit breiten Zentren, schmaleren Ortschaftsbrücken, die beide verbinden, und dazwischen fetten landwirtschaftlichen Inseln, in die wieder industrielle Enklaven, namentlich in Gestalt der zahlreichen Gruben, eingestreut sind. Der Ausdruck Großstadt ist insofern angebracht, als man auf verschiedenen Fahrten von Hagen am Fuß der Rönneberge bis nach Duisburg an den Rhein pilgern kann, ohne jemals das eigentlich städtische Gebiet ganz zu verlassen. Doch kommt man auch wieder überall ziemlich schnell ins Freie, und zwar in eine reizvolle, wellige Landschaft mit wogenden Kornfeldern, alten Bäumen, grünen Wiesen — diese allerdings immer wieder unterjetzt mit den Fördertürmen der Bergwerke und am nahen Horizont begrenzt vom Essenwald der Hütten. Die Zentren sind z. B. Dortmund mit über 200 000, Essen mit rund 300 000, Bochum mit ebenso 136 000, Gelsenkirchen mit 170 000, Mühlheim mit 112 000, Duisburg mit 230 000 Einwohnern. Die Verbindung bilden Orte wie Haspe mit 25 000, Hagen mit 88 000, Langendreer mit 26 000, Altenessen mit 40 000, Borbeck mit 70 000, Bottrop mit 47 000, Herne mit 57 000, Hörde mit 32 000, Recklinghausen (Stadt) mit 53 000, Recklinghausen (Dorf) mit 40 000, Wanne mit 38 000, Hamborn mit 100 000 Einwohnern.

Hier werden die höchsten Löhne gezahlt, die es in der deutschen Montanindustrie überhaupt gibt. In den Straßen herrscht überall, in den großen Orten, wie in den mittleren, ein tolles Leben, das namentlich in den Abendstunden und dann natürlich an den Sonntagen, seinen Höhepunkt erreicht. Überall viel Licht — selbstverständlich elektrisch! — Glitzernde Spiegelscheiben, Spezialgeschäfte und Warenhäuser, Kientöppe, Automaten- und andere Restaurants. Wohlgemerkt, es gibt hier nicht nur Arbeiter, sondern auch einen sehr zahlungsfähigen Mittelstand in Gestalt des Beamtenheeres der Industrie, der zahlreichen Angehörigen freier Berufe und, der Dichte der Bevölkerung und der Schwierigkeit der Verwaltung des Gebietes gemäß, des großen Stabes der Behörden. Dazu kommen als obere Zehntausend die Herren Direktoren und Generaldirektoren der Werke und Erwerbsgesellschaften, die Bergherren und Werkherren, von den viele Millionen schweren Essener, Dortmunder, Mühlheimer Patriziern bis zu den Haniel und Krupp von Bohlen hinauf. So hält man Hummern und Kaviar Wand an Wand mit Heringen und derbem Schwartenmagen feil während auf das „Lager fertiger Herrenkonfektion" mit dem Anreißer vor der Tür die breiten Auslagen des eleganten Modemagazins mit ihren eindrucksvollen Straußenfeder- und duftigen Marabuhüten folgen.

Als besonders bemerkenswert möchte ich zweierlei hervorheben. Erstens — in der Art der Selterwasserhallen anderwärts — die Ausschankstätten für warme und kalte Milch, die seitens der Gemeinden überall eingerichtet sind. Sie haben sich außerordentlich bewährt und sind stets, und zwar nicht etwa nur von sogenannten kleinen Leuten, besucht. Es ist

übrigens kaum glaublich, wie bekömmlich es ist, wenn man seinem Magen unter Tags statt Hopfen und Malz öfter einmal auch ein Glas so gute Milch, wie sie hier verschenkt wird, gönnt, und wie schnell man sich daran gewöhnt; selbst hartgesottene Sünder, über deren Lippen seit Jahr und Tag kein Glas Wasser mehr gekommen ist, schleichen verschämt in die Milchhütte und leisten sich den Trank der guten Denkungsart. Die Einrichtung wird sich von hier aus sicher mit erheblicher Schnelligkeit über ganz Deutschland verbreiten. Das andere sind die zahlreichen Verkaufsstätten für frische Seefische. Es ist erstaunlich, was überall hier an Fischen aus Ost- und Nordsee dank der geschickten Organisation in Propaganda und Vertrieb, die der Deutsche Seefischerei-Verein der Sache zu geben gewußt hat, seit einiger Zeit verkauft und verzehrt wird.

Bunt gemischt, wie die Läden, das Publikum. Kleine Leute und große Welt dicht gedrängt durcheinander. Viel Kinder. Und um die Ecke herum pochen die Hämmer, zischt der Dampf, klirrt das Eisen, poltert das Werk.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

✱ **Die drohende Aussperrung von 65 000 Metallarbeitern.** Die Aussperrung in der Berliner Metallindustrie wird höchstwahrscheinlich Donnerstag erfolgen. Irgendwelche Vergleichsvorschläge sind bisher von keiner Seite gemacht worden. In den großen Fabriken sind Plakate angeschlagen worden, durch welche die Aussperrung angekündigt wird.

✱ **Große Spenden für Feuerwehrmänner und für Waisen.** Frau Anna Schramm vom Königlichen Schauspielhause in Berlin hat der Unterstützungskasse des Vereins Berliner Feuerwehrmänner ein Legat von 10 000 Mark ausgesetzt. Stadtverordneter Kommerzienrat Georg Liebermann von dort stiftete dem freiwilligen Erziehungsbeirat für schulentlassene Waisen 50 000 Mark.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Interessanter Entscheid im Halleschen Ärztestreik.** Das Landgericht Halle a. S. verhandelte über die Klage des dortigen Krankenkassenverbandes gegen den Magistrat. Dieser hatte während der Differenzen zwischen Krankenkassen und Ärzten zwangsweise ein Abkommen mit den Ärzten zur Behandlung der Krankenkassenmitglieder getroffen. Das Landgericht entschied zugunsten des Magistrats, der zum Eingreifen berechtigt gewesen sei, da die ärztliche Versorgung der Krankenkassenmitglieder durch die von auswärts herangezogenen, nicht organisierten Ärzte unzureichend war. Es war der erste derartige Fall, der zur Verhandlung kam.

§ **Die aus dem Kieler Werftprozeß gefolgerte Schadenersatzklage** ist nun vom Kieler Landgericht entschieden worden. Bekanntlich hatte der Fiskus auf Grund der von ihm behaupteten Unterschleife von Öl auf der Kaiserlichen Werft die Schadenersatzklage in Höhe von zusammen 25 910 Mark angestrengt gegen den Magazindirektor a. D. Heinrich, die Witwe des Kaufmanns Repenning sen. und den jetzigen Inhaber der Firma Repenning jun. Das Urteil lautete: Die Witwe Repenning wird zur Zahlung von 18 150 Mark mit 4 Prozent Zinsen vom 9. Oktober 1911, der Kaufmann Repenning jun. und Magazindirektor a. D. Heinrich zur gemeinsamen Erstattung von 3448 Mark 50 Pfennig mit 4 Prozent Zinsen vom 5. bezw. 6. Juli 1911, und Magazindirektor a. D. Heinrich außerdem zur nochmaligen Zahlung von 3448,50 Mark mit 4 Prozent Zinsen seit dem 6. Juli 1911 verurteilt. Somit wurden dem Fiskus 25 047 Mark zugesprochen.

§ **Verworfene Revision eines Mörders.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schlossers Richard Zarnisch, der vom Schwurgericht Guben zum Tode verurteilt worden war, weil er am 15. Juli den Schlosser Max Boresch ermordet und beraubt hatte.

Eingesandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die event. in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Öffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

Betr. der neugegründeten Nachbarschaft Halver.

× **Halver**, den 27. November 1911.

„Was lange währt, wird endlich gut!" Mit diesem altbekannten Sprichwort können wir auch die Gründung der Nachbarschaft Halver freudig begrüßen. Die vor kurzem im Vereinslokal des Herrn Friedr. Stenger abgehaltene Generalversammlung zeigte auch an sich wiederum ein sehr lebhaftes Interesse für die Sache. Wenn auch zu Anfang der Gründung eine gewisse Abneigung für dieselbe bestand, so ist für heute mitzuteilen, daß diese jetzt vollständig beseitigt und dafür eine größere Sympathie eingetreten ist. Dieses zeigte in erster Linie die gut besuchte Versammlung und das ernsthafte Bestreben der Mitglieder unter sich. Als neu hinzutretendes Mitglied halte ich es für meine Pflicht, die noch Abstehenden auf den guten Zweck und die Nützlichkeit eines solchen Vereins aufmerksam zu machen.

Zur allgemeinen Kenntnis halte ich es für angebracht, über die Satzungen und die Beschlüsse der letzten Versammlung etwas bekannt zu geben.

§ 1. Die Nachbarschaft hat den Zweck, bei Sterbefällen ihrer Mitglieder die notwendig werdenden Gänge auszuführen, aus ihrer Mitte die Leichenträger zu bestellen und die Leiche zu beerdigen.

§ 2. Mitglied der Nachbarschaft kann jeder Bürger der Kirchengemeinde Halver werden, welcher das 21. Lebensjahr erreicht und das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hat.

§ 4. Neu aufgenommene Mitglieder zahlen ein ihrem Alter entsprechendes Eintrittsgeld. — Dieses ist in dem Statut näher festgelegt — usw.

Bemerkt sei hier noch, daß das Statut von der Ortsbehörde seine Genehmigung fand. In der Versammlung wurde unter anderem beschlossen, daß von denjenigen Personen, welche noch bis zum 1. Januar 1912 Mitglied würden, kein Eintrittsgeld zu erheben sei, später kommende müssen jedoch das im Statut festgelegte Eintrittsgeld bezahlen. Es liegt daher im Interesse eines jeden, noch vor dem 1. Januar 1912 Mitglied zu werden, um sich somit das Eintrittsgeld zu ersparen.

Wenn auch wie üblich in allen Krankenkassen und Nachbarschaften in dem ersten halben Jahre keine Unterstützung gezahlt wird, so hat sich die Nachbarschaft dennoch verpflichtet, die in Sterbefällen erforderlichen Gänge, Bestattung usw., frei zu übernehmen.

Auf alle Einzelheiten näher einzugehen würde zu weit greifen und überlasse ich dieses den noch Abstehenden in ihrem eigenen Interesse die Satzungen der Nachbarschaft durchzulesen und die Beschlüsse derselben zu verfolgen, auch sie werden dann zu der Einsicht kommen, daß die Nachbarschaft Halver nur das Gute will und zum Segen der Allgemeinheit beiträgt. Bemerkt sei noch, daß wir jetzt schon eine schöne Anzahl Mitglieder besitzen und auch fortwährend Neumeldende sich einfinden. Auch befindet sich die Verwaltung in sehr guten Händen und mit einem Worte gesagt: „Alles in bester Ordnung!"

Ein neu hinzugetretenes Mitglied.

Letzte Nachrichten.

Berlin 25. November.

o **Funkentelegramme aus Spitzbergen.** Die nordische Insel Spitzbergen konnte vor einigen Tagen zum erstenmal auf telegraphischem Wege mit der Welt in Verbindung treten. Das Funkentelegramm besagte: Alle auf Spitzbergen Anwesenden seien bei bester Gesundheit; das Leben sei trotz Finsternis und Kälte sehr gemütlich. Bisher war Spitzbergen neun Monate des Jahres von der Außenwelt vollständig abgeschnitten, nur in den Sommermonaten, solange das Meer eisfrei war, erhielt es außer Proviant usw. auch Nachrichten durch den Schiffsverkehr.

o **Ein kühner Postraub** wurde in Berlin ausgeführt. Aus einem Postwagen, der abends von einem Haupt- zu einem Nebenpostamt fuhr, die nur sehr wenige Minuten auseinander liegen, wurde bei der Fahrt durch riesig belebte Straßen ein Postsack mit Wertbriefen für etwa 300 000 Mark geraubt. Dank sofort veranlaßter umfassender Recherchen gelang es in Rixdorf, den Räuber in der Person des Provisionsreisenden Eduard Cavelle festzunehmen. Er hatte den Inhalt des Postsacks in seiner Wohnung gut untergebracht und war im Begriff, sich des Sacks sowie der Umhüllungen der Wertbriefe in einer abgelegenen Straße zu entledigen, als er gefaßt wurde. Er behauptet, ein ihm nur aus dem Verkehr in einer Gastwirtschaft bekannter Postbeamter Schneider sei sein Komplize gewesen. Die veruntreuten Gelder sind bis auf 1200 Mark wieder herbeigeschafft.

o **Todessturz eines deutschen Militärfliegers.** Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz verunglückte der Leutnant Freiherr v. Freytag-Loringhoven vom 2. Thüringischen Feldartillerie-Regiment Nr. 55 in Naumburg (Saale) bei einem Fluge. Er war sofort tot. Nach einem einstündigen Fluge wollte er aus einer Höhe von etwa 200 Metern im Gleitflug landen. In etwa 50 Meter Höhe wurde der Apparat von einem seitlichen Windstoß gefaßt. Der Flieger verlor die Gewalt über die Maschine, und diese stürzte aus 50 Meter Höhe zu Boden. Mit gebrochenem Genick wurde der Leutnant unter dem Apparat hervorgezogen. Der Verunglückte war 24 Jahre alt.

⊙ **Der Untergang des Dampfers „Romagna"** im Adriatischen Meer erfolgte dadurch, daß sich die Schiffsladung (Reis) infolge der gewaltigen Stöße, die das Schiff durch die sturmgepeitschten Wogen erhielt, nach einer Seite verschoben hatte, so daß das Schiff von dem Moment an nicht mehr das Gleichgewicht halten konnte. Angesichts der furchtbaren Kraft des Sturmes waren die Maschinen machtlos, und häufig ragte das Heck des Schiffes hoch aus dem Wasser, so daß die Schraube leer in der Luft wirbelte. Von den 72 Personen an Bord konnten sich nur 10 im Rettungsboot retten.

Königsberg i. Pr., 25. Nov. **Bei dem Kirchenbrand** in Tharau, sind auch mehrere Personen verunglückt. Einige Kreuzburger Feuerwehrleute haben Verletzungen erlitten, und ein Kupferschmied von Tharau ist schwer verbrannt worden, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Breslau, 25. Nov. Zwischen den Eisenbahnstationen Bezdany und Podbrodz überfuhr eine Lokomotive einen Revisionswagen, in welchem sich vier höhere russische Beamte befanden. Der Zusammenprall war so heftig, daß alle vier Insassen des Revisionswagens getötet wurden.

München, 25. Nov. Das Hofbräuhaus hat jetzt sein weltbekanntes Zeichen „HB" gesetzlich schützen lassen; damit dürfte der schwunghafte Handel mit falschen Münchener Hofbräuhauskrügen aufhören.

Drontheim, 25. Nov. Im Schachtturm der Løkkengruben in Meldalen brach Feuer aus, das den Turm und die Wäscherei vollständig niederlegte. Der Materialschaden wird auf zwei Millionen Kronen geschätzt.

Brüssel, 25. Nov. Auf der heute in Gegenwart des Königs eröffneten Aquarellausstellung sind deutsche Künstler stark vertreten. Der König, den Professor Eugen Kampf-Düsseldorf durch die deutsche Abteilung führte, äußerte, sich anerkennend.

Malta, 25. Nov. Vierzehn Mann der englischen Pioniere und zwei Offiziere vom Devonshire-Regiment sind durch den Einsturz einer Hängebrücke bei einer Brückenbauübung verletzt worden.

Wien, 25. Nov. Hier hat die 33jährige Frau des Kürschnergehilfen Bydlinski, während der Mann auf Arbeit war, ihre beiden Kinder im Alter von fünf und drei Jahren und dann sich selbst mit einem Rasiermesser getötet.

Brünn, 25. Nov. Die Fabrik der Wollwarenindustrie-Gesellschaft Beran Söhne ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 3 Millionen Kronen geschätzt.

Serajewo, 25. Nov. Der Feuersbrunst in Visoko sind über 400 Häuser zum Opfer gefallen. Auch eine Moschee wurde eingeäschert, wobei eine mohammedanische Frau verbrannte.

Krakau, 25. Nov. An einem dreistöckigen Neubau stürzte das Betongewölbe und das Gerüst in die Tiefe und riß zahlreiche Arbeiter mit sich. Man zog aus den Trümmern neun Arbeiter hervor, welche teils schwerere, teils leichtere Verletzungen erlitten hatten.

Berlin, 26. Nov. Der große Postraub ist jetzt vollständig aufgeklärt. Durch die Vernehmung der Geliebten des verhafteten Provisionsreisenden Cavello kam schließlich Licht in die Affäre. Cavello und der den beraubten Wagen führende Postillon Wendt gestanden, daß sie den Raub gemeinsam geplant und ausgeführt haben. Cavello stand beim Postamt 41 auf der Lauer, als Wendt mit dem Wagen heranfuhr. Cavello hatte schon unterwegs das Vorhängeschloß abgeschlagen. Als der Mitfahrer sich ins Amt begab, um den Wagen zu melden, öffnete Wendt mit bereitgehaltenem Nachschlüssel die Schlösser, Cavello riß den Sack aus dem Wagen, stieg mit ihm in ein Automobil und fuhr fort.

Hamburg, 26. Nov. In Altona erkrankte eine Chauffeurfrau mit ihren drei Kindern unter schweren Vergiftungserscheinungen, nach dem Genuß von Käse, der aus einer Molkerei stammen soll.

London, 26. Nov. In der Grafschaft Stafferd sind bei einer Explosion in der Kohlengrube 6 Bergleute getötet und 5 verletzt worden.

Rom, 26. Nov. Es verlautet hier, daß der Papst mit der Absicht umgeht, das Osterfest auf den ersten Sonntag im April festzulegen.

Barcelona, 26. Nov. Hiesige Studenten veranstalteten große Kundgebungen gegen ein Blatt, das angeblich die Studenten beleidigende Artikel gebracht hat. Die Demonstranten und die Polizei schossen aufeinander. 4 Studenten und 3 Gendarmen wurden verwundet, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Universität ist geschlossen.

Petersburg, 26. Nov. Es bestätigt sich, daß die russische Regierung Schritte bei den Mächten unternommen hat, um die geplante Blockade der Dardanellen durch die italienische Flotte zu verhindern. In einer Note an die Mächte betont Rußland, daß seine südlichen Provinzen im Falle der Blockade Mangel an Lebensmitteln leiden würden. Der Einspruch gegen die Blockade stützt sich auf den Londoner Vertrag 1871 und die Konvention von 1873, ferner auf das allgemeine Völkerrecht, das eine Blockade als unstatthaft bezeichnet, falls der zu blockierende Wasserweg einer neutralen Macht als einzige Verbindungsstraße gilt.

Washington, 26. Nov. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll die Absicht haben, dem bekannten Morgan Shuster, der amerikanischer Staatsangehöriger ist, in dem russisch-persischen Streit Beihilfe zu leisten.

Handels-Zeitung.

Berlin, 25. Nov. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R 168,50, H 177, Danzig W 195,50—198, R 172, Bg 188—199, H 175—179,50, Stettin W 194—199, R 174—178, H 177—182, Posen W 196—198, R 171, Bg 201, H 178, Breslau W 200—202, R 177, Bg 198, Fg 160, H 175, Berlin W 202—204, R 181—182, H 189—197, Leipzig W 191—195, R 179—184, G 212—224, Fg 164—185, H 194—201, Magdeburg W 192—196, R 176 bis 180, G 204—218, H 195—200, Hamburg W 203—206, R 181—183, H 192—194, Hannover W 199, R 180, H 195, Neuß W 202, R 182, H 176, Mannheim W 215,50, R 190 bis 192,50, H 190—192,50, Augsburg W 220—228, R 202—205, G 214—216, H 190—198.

Berlin, 25. Nov. (**Produktenbörse.**) **Weizenmehl** Nr. 00 24,50—27,75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Ruhig. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 21,20—23,30. Abn. im Dezember 21,80. Fester. — **Rüböl.** Abn. im Dezember 63,90—63,50, Mai 1912 63,40—63,10. Flau.

Berlin, 25. Nov. (**Schlachtviehmarkt.**) **Auftrieb:** 3194 Rinder, 1128 Kälber, 6067 Schafe, 13 418 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 83—91 (48—53), c) 75—84 (41—46), d) 66—75 (35—39). B. Bullen: a) 78—83 (47—50), b) 75—83 (42—47), c) 66—77 (35—41). C. Färsen und Kühe: b) 70—75 (40—43), c) 64—71 (35—39), d) 55—62 (29—33), e) bis 62 (bis 28). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 54—70 (27—35). — 2. Kälber: a) 114—143 (80 bis 100), b) 108—113 (65—68), c) 93—105 (56—63), d) 79—96 (45—55), e) 55—76 (31—42). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 72—84 (36—42), b) 60—70 (30—35), c) bis 64 (bis 30). — 4. Schweine: b) 61—63 (49—50), c) 58—61 (46—49), d) 54—59 (43—47), e) 52—54 (42—43), f) 55—56 (44—45). — Marktverlauf: Rinder glatt, ausverkauft. — Kälber glatt. — Schafe glatt. — Schweine glatt, geräumt.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachd. verbt.

28. Nov.: Wenig verändert, feucht-kühl, bedeckt.
29. Nov.: Nebel, bedeckt normal, feucht.
30. Nov.: Trübe, feucht, Nebel, kalt.
1. Dez.: Nebel, bedeckt, Niederschläge.
2. Dez.: Feucht-kalt, Nebel, strichweise heiter, windig.

Einem geehrten Publikum von **Halver** und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause der Frau **Ww. Heinr. Buschhaus**, **Kronprinzenstraße 14**, hierselbst ein

Kolonial-, Manufaktur- u. Kurzwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Durch gute Waren und reelle Bedienung werde ich bemüht bleiben mir einen dauernden Kundenkreis zu erwerben. Bei event. Bedarf bitte höfl. um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Fr. Wilh. Schulte.

Halver, Kronprinzenstraße 14.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 3. Dezember 1911, unmittelbar nach dem Gottesdienst, findet in der Kirche die

Umwahl der Repräsentation

statt. Es scheiden im regelmäßigen Wechsel aus, die Herren:

Aug Herdepe, Halver
Rob. Winkhaus, Carthausen
Gust Feckinghaus, Engstfeld
Herm Vo..t, Halver
Ludw Neuhaus, Kückelhausen
Amtmann Thomas, Halver
H Dahlhaus, Sticht
Herm Köster, Halver
Alb Eicker, Halver
Dr. Schulze-Kump, Halver
Herm. Steinbach, Oberbrügge
Ludw. Buschhaus, Holte
Ad. Wippermann, Halver
Alfred Winkhaus, Oeckinghausen
Carl Brückmann, Halver.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen der revidierten Kirchenordnung vom 5. Januar 1908 in Zukunft das Gesamtkollegium aus 40 statt bisher 60 Mitgliedern bestehen muß, und daß solange bei jeder Wahl 5 Repräsentanten weniger zu wählen sind, bis die Zahl 40 erreicht ist. Es sind daher diesmal zum zweiten male statt der angegebenen 15 Repräsentanten nur deren 10 zu erwählen.

Die Wählerliste liegt beim Herrn Rendanten Bellingrodt offen. Wähler der Repräsentanten sind alle Gemeindeglieder, welche das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben, zu den Bedürfnissen der Gemeinde beitragen und entweder ein öffentliches Amt bekleiden, oder einem eigenen Geschäfte vorstehen, oder eine eigene Haushaltung führen. Der Sohn einer Witwe, welcher deren Geschäft führt und das 24. Lebensjahr vollendet hat, besitzt das aktive und passive Wahlrecht. Wählbar zu Repräsentanten sind diejenigen selbständigen Gemeindemitglieder, welche das 24 Lebensjahr zurückgelegt, einen unbescholtenen Ruf haben, ehrbaren Lebenswandel führen und am Gottesdienst und h'g Abendmahl fleißig teilnehmen. Die Wahl erfolgt auf die Weise, daß jeder Wählende soviel Namen von Wählbaren, als Stellvertreter der Gemeinde zu ernennen sind, in einem verschlossenen Zettel benennt, welcher dem die Wahl leitenden Kirchenbeamten zu übergeben ist. Nur die persönlich erschienenen Wähler sind stimmberechtigt.

Halver, den 21. November 1911.

Der Vorsitzende des Presbyteriums: Meyer, Pfarrer.

2 Zimmer-Wohnung

per Februar zu vermieten

Wilh. Dahlhaus, Halver.

Frauen und Mädchen

für leichte lohnende Beschäftig. sucht

Elektrotechnische Metallwarenfabrik Dr. Deisting & Co., G. m. b. H.

Kierspe i. W.

4½ jähriger

Rotschimmel



170 cm. hoch, Münsterländer, wegen Aufgabe des Milchfuhrwerkes preiswert zu verkaufen

Wilh. Grote, Elminghausen bei Valbert.

Deutsche Dogge

schöner Begleithund umständeha'ber billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsst. des Allgem Anzeig. in Halver.

Spielkarten

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Haver.

Junge, auf Fleisch gemästete prima

Passauer Gänse

sauber gerupft und bratfertig liefert auf vorherige Bestellung

Ernst Neuser, Halver.

Bestellungen für Weihnachten erbitte ich bis zum 15. Dezbr. spätestens

Empfehle in schöner Auswahl und zu billigen Preisen

Solinger Stahl-Waren

wie

Tischmesser und -Gabeln, Dessertmesser und -Gabeln, Brotmesser Tranchierbestecke Taschenmesser Rasiermesser, Scheren etc.

Wilh. Bell jr., Halver,

Kirchstraße 5.

Zigarren

in großstädtischer Auswahl, Spezialmarken deutscher, amerikanischer u. holländisch. Fabriken empfehlen

Geschwister Vogt, Halver.

Holzgaloschen

warm gefüttert mit zwei Schnallen

empfiehlt

Wilh. Bender, Halver.



Beeideter

Bücher-Revisor

R. Grasenick,

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 27

Fernruf 723.

Neue Haselnüsse
„ Kokosnüsse
„ Feigen
Koch- u. Tafeläpfel

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Ia. Holländische

Vollheringe

per Stck. 5 Pfg.

Max Laisle, Oberbrügge.

Frische schwere Eier

empfiehlt

Fr. Bangert, Halver.

Schöne Weihnachtsgeschenke!

Empfehle:

Broschen, Medaillons, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln 2c. mit Photographie in amerik. Doublé, Silber-Doublé und Gold

333 und 585 gestempelt welche nach jedem Bilde angefertigt werden. — Große Musterkollektion ist in meinen Schaufenstern ausgestellt. — Ferner

fertige Vergrößerungen nach jeder Photographie

sauber und billig an. Zu jeder Vergrößerung gebe ich gratis **ein Emaille-Bild für Brosche.**

Bestellungen für Weihnachten erbitte bis 15 Dezember.

Fritz Lange, Kierspe-Bhf.

Geschäftsstelle des Volmetaler Anzeigers.

Gust. Remmel, Oberbrügge

Empfehle mich zur

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen

jeden Umfanges

Ständiges Lager in allen

elektrischen Bedarfs-Artikeln.

Osram-Lampen hell und matt in Birnen u. Kugelform

25 32 40 50 Kerzen.

Für Schwachstrom empfehle besonders

Naß- und Trocken-Elemente, Schellen, Drähte, Druckknöpfe, Druckbirnen usw.

Amts-Sparkasse Halver.

Sämtliche Einlagen werden bis Ende 1912 tageweise mit

4 Prozent verzinst.

Anmeldungen zum Contokorrent- und Scheckverkehr werden entgegengenommen **Die Verwaltung.**

Hausschatz

Delikateß-Pflanzenbutter-Margarine

laut Urteil des beeidigten Nahrungsmittel Chemikers Herrn Dr. M Vogtherr, Berlin

ein vollendeter und idealer Naturbutter-Ersatz

für Gesunde u Kranke — stets frisch zu haben.

Max Laisle, Oberbrügge.

Volksbücherei Dahlerbrück

Bücherausgabe: Sonntag mittag 11½—12 Uhr
Donnerstag nachm 4—4½ Uhr

Frau E. Lausberg, Halver,

Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Frühstück- und Champagner-Weine der



Dom-Kellerei

zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff,

Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königlicher Hoflieferant.

Puppen-Ausstellung.



Empfehle in grosser Auswahl:

Gekleidete Puppen,

sowie

Gestelle, Köpfe, Perücken Arme, Hüte etc.

in reizenden Neuheiten.

Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchstrasse 5.

Filzhüte

sowie

Sportmützen

in feinsten

In- und Ausländischen Marken

empfiehlt

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Louis Wurm jr.,

Lüdenscheid.



Fahrräder und Nähmaschinen!

Billige Preise, Teilzahlung, eigene Reparaturwerkstätte am Platze.

A. Linnepe, Halver i. W., Kölnerstraße

Sämtl. moderne Holzwaren

für Flach- und Tiefbrand, Flach- und Kerbschnitt und Nagelarbeit, sowie alle erforderlichen

Werkzeuge und Zubehörteile

liefere schnellstens.

Illustrierte Kataloge gern zu Diensten.

Wilh. Bell jr. Halver.

Möbel.

Empfehle billigst:

Schwere engl. Bettladen, 2-schläf. mit Patentmatratze Mk. 48,—. Küchenbüffet mit Messingverglasung und Linoleum-Platte Mark 65,—
1-türige Kleiderschränke Mark 30,—.
2-türige zu Mark 38,— und höher
Nachtschränke Mk. 11,— Alles eigene Arbeit,

sowie ganze

Zimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Heinr. Bornefeld

Schreinerei und Möbelhandlung,

Halver, Berliner Straße 59.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der beste

Ersatz für Natur-Butter

ist

„Fri-Ho-Di".

Dieser wertvolle Butter-Ersatz bringt den Hausfrauen eine

große Ersparnis,

da derselbe den gleichen Nährwert und Fettgehalt wie feinste Butter besitzt.

„Fri-Ho-Di" aus den ausgesuchtesten, feinsten landwirtschaftlichen Produkten hergestellt unter großmöglichstem Zusatz süßer Sahne, ist wie allerbeste Molkereibutter verarbeitet, im Geschmack ganz vorzüglich und mild gesalzen, daher der feinsten Molkereibutter in jeder Verwendungsart ebenbürtig und von dieser, selbst von Feinschmeckern, nicht zu unterscheiden

Preis pro Pfd. 1.10 Mk.

Ernst Neuser, Halver

Bratheringe Rollmöpse Bücklinge

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Großen Posten

Konserven

angekommen und gebe selbige billig ab

A. Schäckermann, Halver.

Empfehle feines

Backmehl
Weizenmehl
Kartoffelmehl
Hafermehl
Reismehl
Maizena
Mondamin
Grünkernmehl
Rote Grütze
Vanillesaucenpulver
Eispulver
Puddingpulver
Backpulver
Vanil'ezucker,
Salizyl,

Frau E. Lausberg, Halver.

Rotkohl, Wirsing, Blumenkohl, Sellerieknollen, Grünkohl, Endiviensalat, Mohrrüben, Steckrüben, Karotten u. s. w.

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Krankenweine

Frau E. Lausberg, Halver.

Futtermittel:

Hammer Rapskuchen
Neußer Oelkuchen
Palmkernkuchen
Sesamkuchen
Oelkuchenmehl
Leinmehl
Erdnußmehl
Baumwollsaatmehl
Soyabohnenmehl
Vollmehl I
Weizenmehl II
grobe ausl. Weizenkleie
Zuckerschnitzel
Biertreber
Torfmelasse
Kleienmelasse
Pferdehäcksel
Mais
Maismehl
Gerste
Gerstenmehl
Werler Kochsalz
Viehsalz
Salzleckrollen

empfiehlt

C. Zimmermann,

Ohl-Rönsahl

Am Donnerstag, 30. d. M. bin ich mit einer großen Auswahl **Kühe** an meinem Hause in Linge bei Marienheide anwesend



W. Schoppmann.